

## Linke Wienzeile 178

IdAdr.: Mollardgasse 85A, Hornbostelgasse 2A

Baujahr 1908

Miethaus aus der Gründerzeit, Straßentrakter. 5 Geschosse

Architekten: Otto Richter und Leopold Ramsauer



Bildquelle: Fellner, Tabor  
1997

**Werkstättenhof.** (Auch "*Jubiläums-Werkstättenhof*", gesamter Titel: „*Kaiser Franz Josef I Jubiläumsfonds für Werkstättengebäude und Volkswohnungen*“). Denkmalschutz ObjektID 9549.

Das Objekt wurde nach der Demolierung des Gumpendorfer Schlachthauses (1907) auf einem Teil des freigewordenen Areals erbaut. Auf anderen Teilen entstanden die *Erste gewerbliche Fortbildungsschule* (Linke Wienzeile 180; Erste Zentralberufsschule), der städtische Leuthnerhof (Linke Wienzeile 182) und die Feuerhauptwache Mariahilf (Linke Wienzeile 184-186). Denkmalschutz ObjektID 9549.

Der Werkstättenhof stellt ein bemerkenswertes Beispiel eines Wiener Industriebaus und von Volkswohnungen in *einem* Gebäude um die Jahrhundertwende dar (150 Arbeitsräume und 40 Wohnungen). Das Gebäude weist eine klare Struktur in Kombination mit den großflächigen Eisenfenstern als Füllung auf.

Im Vortrag des Ministers für öffentliche Arbeiten Albert Gessmann an den Ministerrat am 2. Juli 1908 wurde der Fonds „einerseits als Wohnbauförderungs-idee, andererseits aber auch als wichtiger Beitrag zur Gewerbeförderung verstanden“. Die Unterzeichnung des Vortrags durch Kaiser Franz Josef I erfolgte am 15. Juli 1908 in Bad Ischl.

*Jubiläumswerkstätten-Hof.* Die Gemeinde Wien hat mit Beschluss vom 28. April 1908 ein 5.400 Quadratmeter großes Grundstück (ehem. Gumpendorfer Schlachthaus in der Mollardgasse 85) in den Fonds eingebracht und entsprechend gewidmet. Auf dem Grundstück entstand 1909 der sogenannte *Jubiläumswerkstättenhof*, oft auch Mollardhof, wegen der Anschrift Mollardgasse 85a, genannt, heute auch Linke

Wienzeile 178. 1944 wurde das Gebäude durch eine Bombardierung schwer beschädigt. Die Schäden wurden nach dem Krieg bald wieder beseitigt. Mit Bescheid des BMI vom 10. August 1955 (GZ 105.287-10/55) wurde der mit Bescheid des ehemaligen Ministeriums für innere und kulturelle Angelegenheiten vom 18. Januar 1939 (Zl. II II/4-104.970/39) aufgelöste Fonds gemäß §§ 1 Abs. 1 lit. a und 6 des Stiftungs- und Fondsreorganisationsgesetzes vom 6. Juli 1954 (BGBl.Nr. 197) wiederhergestellt, da die mit dieser Auflösung verbundene Übertragung des Vermögens an die Gemeinde Wien mit der Auflage, die Vermögenschaften entsprechend der bisherigen Widmung des Fonds zu verwenden, "eine Maßnahme im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Machtübernahme darstelle" und "somit die Voraussetzungen für die amtswegige Wiederherstellung der Rechtspersönlichkeit des Fonds gegeben" sind.

Am 9. Jänner 1963 erfolgte die Löschung des Darlehens aus dem Jahre 1924 über 400 Mio Kronen, das über mehrere Umwandlungen auf die Darlehen, die für die Errichtung aufgenommen wurden, zurückgeht (Grundbuch EZ 1317, KG Mariahilf). Mit Bescheid des Bundesdenkmalamtes vom 19. November 1997 (GZ 16.188173/97) wurde festgestellt, dass die Erhaltung der Werkstättegebäude in Wien 6., Linke Wienzeile 178/Mollardgasse 85, gemäß §§ 1 und 3 des Denkmalschutzgesetzes (BGBl. Nr. 533/1923 i.d.F. 473/1990) im öffentlichen Interesse gelegen ist und damit unter Denkmalschutz gestellt. Im Jahre 2000 begann die Generalsanierung, die 2003 abgeschlossen wurde. 2013 wurde eine Photovoltaikanlage auf dem Flachdach des Werkstättegebäudes errichtet. Eine Anmietung von freien Räumlichkeiten ist nur gegen Vorlage eines Gewerbescheines möglich (Realkanzlei Sodoma, 1060 Wien).

Am 11. April 2013 wurde über Ersuchen der Bezirksvorstehung für den 6. Bezirk an der Außenfassade eine Gedenktafel für *Reinhold Duschka* angebracht, der in seiner Werkstätte in der Mollardgasse 85a die jüdische Chemikerin Regina Steinig und ihre elfjährige Tochter Lucia vier Jahre lang versteckte und ihnen damit Schutz vor Verfolgung und Deportation bot.

Die Verwaltung des Fonds obliegt einem Kuratorium mit Vertretern der Bundeshauptstadt Wien und des Bundes. Eine einstimmige Statutenänderung wurde in der Stadtsenatssitzung vom 23. März 2004 beschlossen. Die historische Bedeutung des Fonds für die Ausbildung eines gemeinnützigen Wohnbausektors in Österreich bestand vor allem in der statutarisch festgelegten Gewinnbeschränkung (vgl. § 8 Reservefonds). Kuratoriumsmitglieder waren unter anderen Franz Hoß, Peter Heindl und Walter Fuchs.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> [Walter Fuchs](#): *Pioniere des sozialen Wohnbaus: Der Kaiser Franz Josef I. Jubiläumsfonds für Werkstättegebäude und Volkswohnungen in Wien*. In: Österreichischer Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen - Revisionsverband, Österreichischer Mieter- Siedler- und Wohnungseigentümerbund und Mietervereinigung Österreichs [Hrsg.]: *Gemeinnützige Wohnungswirtschaft im Wandel*. Wien 2012.

**Reinhold Duschka.** Kunsthandwerker. Gerechter. (1900 - 1993) Gedenktafel.  
Mollardgasse 85a. Enthüllt 2013.

*Inscription:* REINHOLD DUSCHKA VERSTECKTE DIE JÜDISCHE CHEMIKERIN DR. REGINA STEINIG UND IHRE ELFJÄHRIGE TOCHTER LUCIA IN SEINER WERKSTÄTTE IN DER MOLLARDGASSE 85A. ER GEWÄHRTE IHNEN WÄHREND DES ZWEITEN WELTKRIEGS VIER JAHRE SCHUTZ VOR VERFOLGUNG UND DEPORTATION. ER BESORGT FÜR DIE BEIDEN VERSTECKTEN NAHRUNG UND KLEIDUNG UND BESCHAFFTE LEHRBÜCHER FÜR LUCIA. ER WUSSTE, DASS ER SICH DAMIT IN TODESGEFAHR BRACHTE. REINHOLF DUSCHKA IST EINER VON 88 ÖSTERREICHISCHEN „GERECHTEN UNTER DEN VÖLKERN“, EIN IN ISRAEL EINGEFÜHRTER EHRENTITEL FÜR NICHTJÜDISCHE PERSONEN, DIE UNTER NATIONAL-SOZIALISTISCHER HERRSCHAFT IHR LEBEN DAFÜR EINSETZTEN, JUDEN VOR DER ERMORDUNG ZU RETTEN. ERINNERN FÜR DIE ZUKUNFT. BEZIRKSVERTRETUNG MARIAHILF 2012